

**Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge**

**Andacht, Baumpflanzung, Gebet und Segen**

**Europäischer Stationenweg Kerkwitz**

10. Mai 2017

### **Geistlicher Impuls / Andacht**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.  
Amen.*

#### I.

Wer einen Baum pflanzt, liebe Schwestern und Brüder, der tut das immer auf Zukunft hin. Und auf Hoffnung: dass der Baum Wurzeln schlägt und fest steht; dass er wächst und grünt. Wir können Vieles dazutun, damit dies gelingt. Wir können den Baum in gute Erde pflanzen, ihm genügend Wasser geben und ihn pflegen, aber das Wachsenlassen selbst liegt nicht in unserer Hand.

So ist es bei dem Baum, den wir gleich pflanzen werden und so war es auch, als die Kirche hier in Kerkwitz Wurzeln geschlagen hat. Am 2. Juni 1952 wurde die Gustav-Adolf-Kirche als erste Kirche überhaupt in der DDR geweiht. Möglich wurde das nur, weil alle Dorfbewohner am selben Strang zogen und Hand anlegten. Sie waren dabei nicht allein. Das Gustav-Adolf-Werk hatte in der gesamten DDR für den Kirchbau Geld- und Sachspenden gesammelt, daran erinnert der Name der Kirche.

Auf Zukunft und auf Hoffnung hin wurde diese Kirche gegründet und sie ist zu einem starken Baum und für viele zur Heimat geworden. Wind und Wetter blieben nicht aus, ja sogar Stürme, die drohten, diesen Baum zu entwurzeln. 2007 erfuhren die Kerkwitzer, dass ihr Dorf mitsamt Kirche dem geplanten Braunkohletagebau Jänschwalde-Nord weichen sollte. Das hat zu erheblichen Widerständen geführt, die auch von Ihnen als Kirchengemeinde vor Ort mitgetragen wurden. Es ist erst wenige Wochen her, dass die Ungewissheit endete. Am 30. März 2017 wurde der Plan aufgegeben, Kerkwitz und seine zwei Nachbardörfer Atterwasch und Grabko abzubauen. Und übrigens: Einen Tag zuvor, am 29. März 2017 wurde der Baum gesetzt, den wir gleich „öffentlich“ pflanzen.

#### II.

Wir pflanzen diesen Baum wiederum auf Zukunft und auf Hoffnung hin. Wir wissen zwar nicht, was aus ihm werden wird oder wie er in einigen Jahrzehnten genau aussehen wird, und doch erinnert er uns schon heute daran, über den Tag hinauszudenken. Wir leben jetzt, aber das, was wir heute pflanzen oder abreißen, was wir heute entscheiden oder aber auch nicht entscheiden, das hat Bedeutung und Einfluss für die kommenden Generationen.

Ich bin dankbar, dass Sie in dieser Region ganz aktiv über die Zukunft in der Lausitz und eine gemeinsame Gestaltung des Strukturwandels nachdenken. Denn dies ist auch klar: Nichts zu tun und die Augen zu verschließen, wird auf gar keinen Fall Früchte bringen. Den Blick dagegen nach vorne zu richten und den Mut zu haben, heute schon etwas zu pflanzen, was vielleicht morgen erst aufgeht, das birgt Hoffnung und stärkt die Gemeinschaft.

### III.

Ein Baum wird gepflanzt auf Zukunft und auf Hoffnung hin. Das verbindet diesen Ort, diese Region, mit der Reformation. Ganz bewusst haben wir entschieden, dass der Truck des europäischen Stationenweges hier Halt macht. Ich habe den Truck schon auf dem Trafalgar Square in London, in Västerås, westlich von Stockholm, und auf dem Alexanderplatz in Berlin erlebt. Und heute in Kerkwitz, dem einzigen Dorf auf dem Europäischen Stationenweg. Warum hier in Kerkwitz? Weil Reformation nicht nur Geschichte, sondern gegenwärtig ist. Im gesellschaftlichen Wandel der Zeiten suchen wir als Kirche unseren Weg und bringen uns ein. Wir öffnen Räume und stehen bereit für Dialoge, um miteinander die Zukunft zu gestalten. Wir sind dabei fest verwurzelt im Glauben an Jesus Christus. Gerade diese Wurzeln ermöglichen es uns, die Welt und auch uns selbst in aller Freiheit zu verändern und nicht starr bei dem zu bleiben, wie es immer schon war. Das ist ja die wunderbare Erkenntnis Martin Luthers, dass die Rückbesinnung auf Jesus Christus ihm die Freiheit geschenkt hat, noch einmal ganz neu und anders über Kirche und Gesellschaft nachzudenken und diese glaubend zu verändern. Das ist Reformation. Ganz gegenwärtig: Jetzt einen Baum zu pflanzen, in der glaubenden, festverwurzelten Hoffnung, dass Gott ihn wachsen lässt und das heißt ja eben auch: ihn verändern wird!

### IV.

Wer an Gott glaubt und ganz und gar auf ihn und auf seine Gebote vertraut, der „ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.“ So heißt es im ersten Psalm. Der Baum ist ein uraltes religiöses Symbol. Der Weltenbaum gehört zur Mythologie vieler Völker und repräsentiert die kosmische Ordnung. Seine Wurzeln reichen tief in die Erde und seine Wipfel berühren oder tragen den Himmel. Somit verbindet er die drei Ebenen Himmel, Erde und Unterwelt. Wer wie ein Baum ist, erkennt also die innere Ordnung dieser Welt und ist wie ein weiser Mensch.

Im ersten Psalm wird die Bedeutung des Baumes auf das Wort Gottes übertragen. Darin finden wir Halt und erkennen darin die tiefe Ordnung der Schöpfung und des menschlichen Zusammenlebens. Wer auf Gottes Wort vertraut und sich daran hält,

der wird fest stehen wie ein Baum. Der wird die Verbindung zur Quelle des Lebens nicht verlieren und sein Lebenssinn wird nicht verwelken. Mit Gottes Wort können wir gestärkt ins Leben gehen und selber anfangen, Bäume zu pflanzen. In alledem aber können wir getrost hoffen auf die Zukunft hin, die in Jesus Christus schon angebrochen ist. Voller Hoffnung pflanzen wir daher gleich diesen Baum. Denn: Gott gibt uns dazu Atem und Hoffnung. Jeden Tag neu. „Gott, gab uns Atem, damit wir leben...“

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

### **Lied: Gott gab uns Atem**

### **Baumpflanzung**

### **Gebet und Segen**

Liebe Schwestern und Brüder,  
vor ungefähr einem halben Jahr hat die Kirchenleitung im Luthergarten in Wittenberg auch einen Baum gepflanzt. Der *Luthergarten* in der Lutherstadt Wittenberg ist ein ökumenisches Projekt des Lutherischen Weltbundes. „500 Jahre Reformation – 500 Bäume in Wittenberg“. Das Projekt ist Ausdruck der weltweiten Verbundenheit durch die Wirkungsgeschichte der Reformation. Heute nun pflanzen wir hier in Kerkwitz unseren Partnerbaum. Ein Zeichen der Verbundenheit mit der Welt und Ausdruck lebendiger Hoffnung! Eine Tafel mit dem Vers aus Micha 6,8, die sowohl hier als auch in Wittenberg steht, verweist auf den Zusammenhang der beiden Bäume.

In Micha 6, Vers 8 lesen wir:

*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.*

*Lasst uns beten:*

Gott der Hoffnung, gib uns Zuversicht.

Wir sehen, wie unsere Welt heute gefährdet ist durch schuldhaftes Handeln, durch soziale Ungerechtigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut, Krieg und Umweltzerstörung in so vielen Ländern. Für viele Menschen könnte ihre Welt morgen wirklich zu Ende sein. Martin Luther wird zugeschrieben, dass er selbst dann einen Baum pflanzen würde, wenn er wüsste, dass die Welt morgen zu Ende ginge. Hilf uns, diese Zuversicht zu bewahren und im Glauben und in der Hoffnung zu wachsen zu ihm hin, deinem Sohn Jesus Christus, jetzt und allezeit. Amen.

**Vater unser**

**Segen**